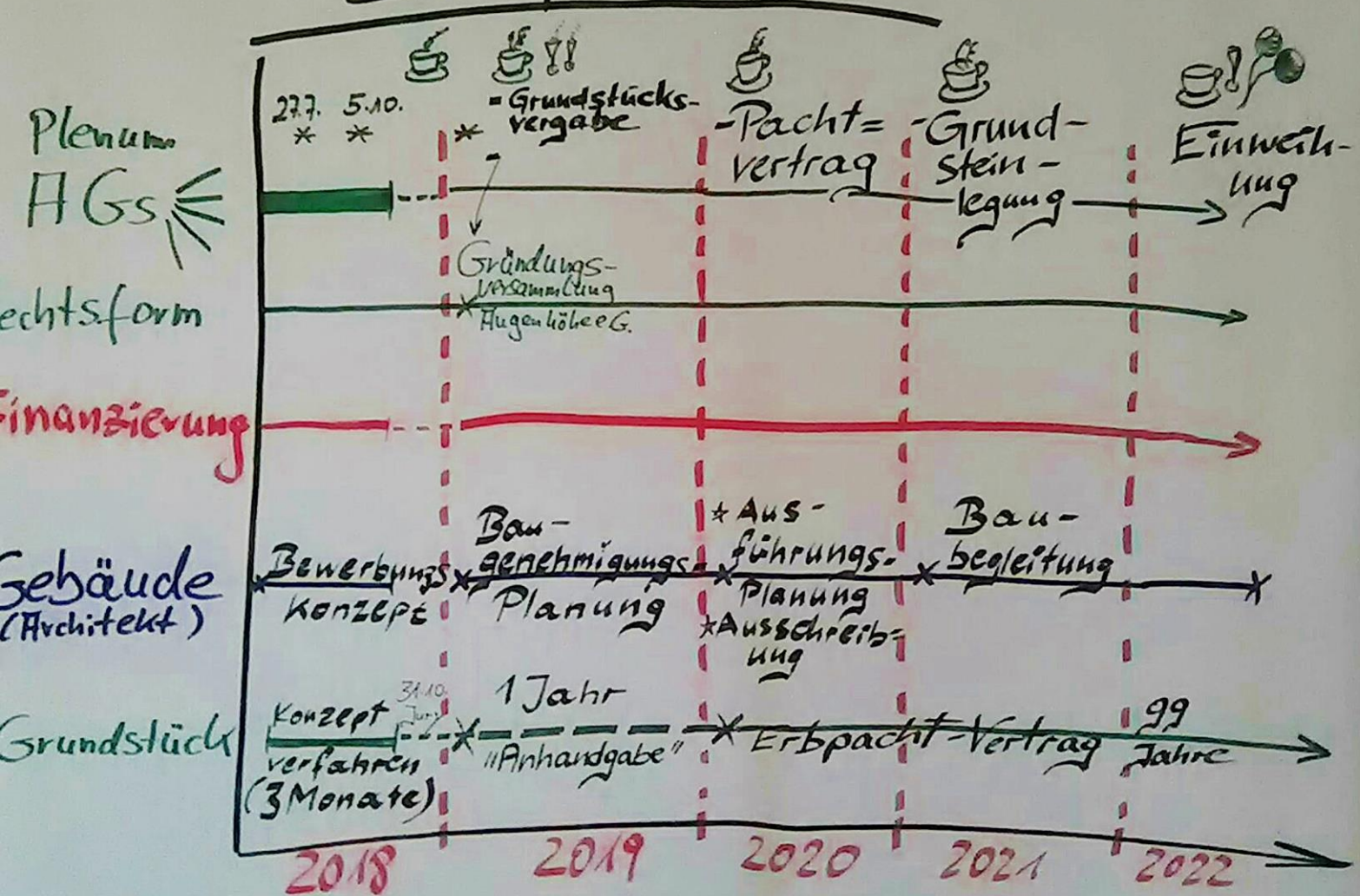


Zeitplan Stand: 4. Mai 2018



Aktuelles zum Projekt „Neues Wohnen im Alter“

von Lilo Ratz

Rund 60 Interessent*innen kamen am 4. Mai in den Speisesaal zum dritten Treffen des Projektes „Neues Wohnen im Alter“. Man begegnete sich schon ein wenig vertrauter als bei den ersten beiden Treffen im November und Januar und fand sich rasch an den Tischgruppen zusammen, nachdem die mitgebrachten Leckerbissen am Büffet abgeliefert waren – denn auch das sollte bei diesem Treffen nicht zu kurz kommen: Eigeninitiative, Begegnung, Austausch und gemeinsames Genießen.

Nach der Begrüßung durch die Projekt-

leiterin Katrin Lauer erläuterte Elke Keller vom Netzwerk Gemeinschaftliches Wohnen den aktuellen Stand des Konzeptverfahrens zur Grundstücksvergabe. Demnach rechnen wir damit, dass die Stadt Frankfurt noch im Juni das Vergabeverfahren eröffnet, was bedeutet, dass interessierte Wohnprojekte dann drei Monate Zeit haben, ein schriftliches Grobkonzept zu erstellen und einzureichen. Uwe Scharf stellte anschließend die daraus resultierende Zeitschiene vor:

Manch einem wurde etwas schwindelig bei diesem ehrgeizigen Zeitplan, das Gefühl „Jetzt wird es ernst“ lag spürbar im

Raum. Tatsächlich hat das Projekt nun dadurch – ursprünglich rechneten wir erst Anfang 2019 damit – Fahrt aufgenommen, und bis Oktober sind noch etliche Baustellen zu bearbeiten: Architektensuche und grobe Grundrissplanung, Finanzkonzept erstellen, Einigung auf eine geeignete Rechtsform, Konzept der sozialen Infrastruktur ... (Ergänzung zum Zeitpunkt der Drucklegung: Mittlerweile ist das Architekturbüro Werk.um in Darmstadt ausgewählt, mit dem wir in das Konzeptverfahren gehen möchten, da es sehr erfahren ist mit gemeinschaftlichem Wohnen und nachhaltigem Bauen).

Die wesentlichen Fragen werden in Arbeitsgruppen bearbeitet, anschließend in der Großgruppe gesichtet und von unserer seit fast zwei Jahren bestehenden Projekt-Steuerungsgruppe entschieden. Daher bestand auch der nächste Schritt des Treffens darin, die folgenden Arbeitsgruppen zu bilden:

- Bauplanung und nachhaltiges Bauen
- Bewerbungskonzept und „Charta“
- die schönsten Grundrisse für gemeinschaftliches Wohnen
- EDV / interne Dokumentation
- Finanzierung
- Gemeinschaftsbildung
- Infrastruktur im Quartier (incl. Tagespflege)
- „Hand anlegen“ (inkl. Verpflegung bei den Treffen)

Die Anwesenden setzten sich in den für sie interessanten Arbeitsgruppen zusammen und hatten eine Stunde Zeit, sich miteinander bekanntzumachen und den Rahmen für die gemeinsame Arbeit abzustecken. Die größte Arbeitsgruppe ist „Die schönsten Wohngruppengrundrisse“ mit 27 Teilnehmer*innen, von denen einige bereits tatkräftig eine gemeinsame Fahrt nach Zürich zum Wohnprojekt „Kalkbreite“

vereinbart haben.

Weitere Neuigkeiten, die bei dem Treffen z. T. leidenschaftlich diskutiert wurden:

- Die Steuerungsgruppe hat das zukünftige gemeinschaftliche Wohnen wie folgt definiert:

Die beabsichtigte Hausgemeinschaft aus Menschen nach der Familienphase besteht aus mehreren, überschaubar großen und räumlich zusammenhängenden Untergruppen mit jeweils 10 bis 12 Personen.

Die Mitglieder dieser Untergruppen bewirtschaften und finanzieren jeweils einen einladenden, attraktiv ausgestatteten Gemeinschaftsbereich (z. B. Wohnküche, Kaminzimmer), der das soziale und räumliche Zentrum dieser Gruppe bildet. Darüber hinaus haben sie jeweils eigene abgeschlossene Wohneinheiten mit Küche/Kochnische und Bad mit maximal 40 m² privat genutzter Wohnfläche (für Paare die 1,5-fache Fläche).

Wir gehen davon aus, dass je Person für die privat und gemeinschaftlich genutzten Räume nicht mehr als 50 m² Fläche verbraucht werden (inklusive Verkehrsflächen).

Im neu entstehenden Gebäude wird es weitere Räume geben, die von der gesamten Hausgemeinschaft (eventuell auch von der Nachbarschaft) genutzt werden können und von ihr finanziert werden. Durch die Integration einer Tagespflegeeinrichtung für ältere Menschen wird es für die Bewohner möglich sein, zusätzliche Gemeinschaftsräume abends und an den Wochenenden sehr kostengünstig zu nutzen.

- Alternativ zu der ursprünglich beabsichtigten Kooperation mit einer Frankfurter Traditionsgenossenschaft erscheint es angesichts der angedachten Größenordnung sinnvoll, selbst Bauherr dieses neuen Projekts zu werden. Die angemess-

sene Form wird im Arbeitskreis Finanzen erarbeitet.

Für die Pause hatte Uwe Scharf den aktuellen Bebauungsplan des neuen Stadtteils „Hilgenfeld“ an eine Pinnwand geheftet und bat die Teilnehmer*innen, zunächst ihren Wunschstandort mit Stecknadeln zu kennzeichnen.

Außerdem stellte Lucia Kreidler den persönlichen „Marktplatz“ vor. Unter diesem Titel können auch bei allen zukünftigen Treffen Ideen für erste gemeinsame Aktionen und Initiativen veröffentlicht werden. Eine Idee war schon sichtbar: eine erste geomantische Begehung des Hilgenfeldes mit Lucia Kreidler am 28. Mai. Ergänzend kam hinzu: sofort nach den Treffen noch auf einen gemeinsamen „Absacker“ in ein Lokal zu gehen ... Oder auch der Besuch des Deutschen Architektur-Museums (DAM). Diese Idee entstand spontan Ende Mai nach der Lektüre der

FAZ über die aktuelle Ausstellung „Wohnen für alle“, bei der die zehn Preisträger des gleichnamigen Wettbewerbs vorgestellt wurden. Er war von der Stadt Frankfurt, der städtischen Wohnungsgesellschaft ABG und dem DAM ausgeschrieben worden mit dem Ziel, Ideen für bezahlbaren, neuartigen und architektonisch wertvollen Wohnraum zu bündeln. Insgesamt nahmen 130 Architekturbüros mit andernorts realisierten Referenzprojekten teil. Fünf Frauen aus der Arbeitsgruppe „Die schönsten Wohngruppengrundrisse“ fanden sich zusammen und suchten inzwischen bei der Ausstellung nach Anregungen für unser Projekt. Sehr viel in Bezug auf Wohngruppen- oder Clustergrundrisse fanden wir nicht, und so war ein Resümee: Das, was wir wollen, muss erst noch erfunden werden!

Es liegt eine arbeitsreiche, vielschichtige und bunte Zeit vor uns!